

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0146

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mehr, als Honig meinem Munde.
darum hasse ich alle Lügensteige.

104. Aus deinen Befehlen erlange ich Verstand:
v. 104. B. 128.

That befinde ich auch schon, daß dieses Glück alles andere Glück weit übertrifft. Das Vergnügen, welches ich an deinen Geboten schöpfe, verdienet allen Vergnügungen der Sinnen, so lieblich und süß sie auch seyn mögen, unendlich weit vorgezogen zu werden. 104. Durch deine Befehle werde ich so vollkommen unterrichtet, wie ich mich verhalten muß, daß ich meine Zufucht nicht zu unerlaubten Wegen nehmen darf, als welche ich gänzlich verabsccheue.

B. 104. Aus deinen Befehlen u. Daraus erlange ich eine wahre, nützliche, und kräftige Erkenntniß. Weil sie mir nun nicht nur die Gottlosigkeit: sondern auch die Thorheit, und das Unheil, der Lügen entdecken: so hasse ich alle falsche Lehre und Anbethung; alle sündliche und böse Werke; und alles, was wider die Richtschnur deiner Befehle streitet. Polus.

2.

Die vierzehnte Abtheilung.

Man findet hier I. ein ferneres Lob des Wortes Gottes, welches der Dichter zu halten verspricht, v. 105. 106. II. Ein Geberth um Trost, Erhöhrung, und Unterricht, v. 107. 108. III. die Bewegungsgründe zur Erhöhrung dieses Geberthes, v. 109 = 112.

105. Dein Wort ist eine Lampe für meinen Fuß, und ein Licht für meinen Steig.
106. Ich habe geschworen, und will es befestigen, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. 107. Ich bin gar sehr gedrückt, HERR; mache mich lebendig nach deinem Worte. 108. Laß dir doch, o HERR, die freywilligen Opfer meines Mundes
v. 106. Neh. 10, 29. B. 144. Des

105. Dein Wort ist mein einziger Führer. Dem Unterrichte desselben folge ich in allen dunkeln und zweifelhaften Fällen meines Lebens. 106. Ich habe mir feyerlich vorgesetzt, und mich durch sehr heilige Bande, die ich niemals zerreißen, sondern iſo befestigen will, verpflichtet, deine Rechte sorgfältig zu beobachten, von denen ich befinde, daß sie gerecht und gut sind. 107. Deswegen habe ich viel gelitten, und werde noch iſo sehr gedrückt. Allein ich tröste mich Herr, mit deinen Verheißungen, und flehe dich an, du wollest mich, ihnen zu Folge, von denenjenigen erlösen, die mein Verderben suchen. Erhöhe mich aus diesen bedrängten Umständen, worinne von mir kaum noch gesagt werden kann, daß ich lebe. 108. In dieser Herunschweifung kann ich dir keine andern Opfer bringen, als Gebethe, Dankfagungen, und Versprechungen, daß ich dir freudig und aufrichtig gehorsamen will. Ich bietho dir dieselben
o Herr,

B. 105. Dein Wort ist u. Es weist mir den Weg in allen Zweifeln und Schwierigkeiten; es hält mich von Sünde und Elend ab, welche durch das Wort Dunkelheit verstanden werden; und es tröstet mich in aller meiner Furcht und Noth. Polus.

B. 106. Ich habe geschworen u. Ich habe mich durch einen ernstlichen Vorsatz, und durch ein feyerliches Geküß, verpflichtet; oder auch durch einen ausdrücklichen Eid; welches unter dem Volke Gottes nichts ungewöhnliches war; wie man aus 2 Chron. 15, 15. Neh. 10, 29. sieht. Mein Eid soll mich auch nicht reuen, sondern ich werde ihm, mit der Hülfe Gottes, nachkommen. Polus. Aus vielen vorigen Versen erhellet, wie wenig der Dichter seinen eigenen Kräften zugeschrieben habe. Also muß

man diese Worte: ich will es erfüllen, von seinem gegenwärtigen festen Entschlusse, und von seinem Vertrauen auf die künftige Hülfe Gottes, verstehen. In dessen muß man doch nicht denken, daß diese Erfüllung in einem vollkommenen Gehorsame, ohne Straucheln und Schwachheiten bestehen sollte: sondern es wird nur von einer solchen Erfüllung geredet, die Gott in Gnaden annehmen will, wenn er einen thätlichen Willen, und einen aufrichtigen Vorsatz, sieht. Man lese Ps. 18, 21. Gesells. der Gottesgel.

B. 108. Laß dir doch u. Die Opfer meines Mundes sind entweder diejenigen; welche der Dichter mit seinem Munde gelobet hatte, ob er schon iſo nicht im Stande war, sie zu erfüllen, weil er sich von dem Hause Gottes verbannt sahe; oder es sind vielmehr die

des wohlgefallen; und lehre mich deine Rechte. 109. Meine Seele ist beständig in meiner Hand: doch vergesse ich dein Gesetz nicht. 110. Die Gottlosen haben mir einen Strick gelegt: doch bin ich nicht von deinen Befehlen abgewichen. 111. Ich habe deine Zeugnisse zu einem ewigen Erbe genommen; denn sie sind die Freude meines Herzens. 112. Ich habe mein Herz geneigt, um deine Einfesungen ewiglich zu thun, bis ans Ende.

v. III. 5 Mos. 33, 4.

o Herr, freiwillig und von Herzen an, und bitte dich, du wollest mich deine Rechte noch nachdrücklicher lehren, damit ich niemals ablasse, mich nach deinem Willen zu richten. 109. Ich habe diesem Willen bis hierher so fest angehangen, daß ich, ob ich schon in beständiger Gefahr meines Lebens bin (Nicht. 12, 3.), doch dadurch, was für Mittel ich auch zu meiner Sicherheit ersinnen muß, nicht im geringsten bewogen werde, mich durch Verfassung deines Gesetzes zu retten. 110. Diejenigen, denen es einerley ist, was sie thun, haben einen listigen Anschlag erfunden, mich zu verderben: aber ich bin niemals von dem Wege deiner Gebote deswegen abgewichen, daß ich die Nege vermeiden möchte, die sie mir gelegt haben. 111. Viel lieber wäre ich beständig so dürftig geblieben, wie ich isō bin, als daß ich etwas wider deine Zeugnisse hätte thun sollen. Ich will dieselben für mein bestes Erbtheil, und für mein sicherstes Gut, halten, woraus niemand mich verstoßen kann. Sie verschaffen mir beständig die innerliche Freude, die niemand mir rauben kann. 112. Dieser Bewegungsgrund ist unendlich stärker, als alle andere; und er hat mein Herz zu dem Entschlusse geneigt, allemal dasjenige zu thun, was du mir gebietest, bis an das Ende meines Lebens; was ich auch dabei verlieren mag.

die Opfer des Gebeths und Dankes, welche er beständig und freiwillig brachte. Sie heißen auch Ps. 50, 15. Opfer; und Hof. 14, 2. Kälber der Lippen. Polus.

B. 109. Meine Seele ist ic. Sie ist großer und anhaltender Gefahr ausgesetzt, wie eine köstliche und zerbrechliche Sache, die jemand offen in der Hand trägt. Man vergleiche hiermit Nicht. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. Hiob 13, 14. 1 Sam. 28, 21. Der Dichter will also sagen: ich bin in Lebensgefahr. Polus, Jenson. Pat. Cockburne hält dieses für ein damals bekanntes Sprüchwort, wodurch angedeutet werden soll, daß man von aller Hülfe entblößt sey, und sonst keine Unterstützung habe, als die man in seiner eigenen Hand findet. In der That scheint auch Jephtha, Nicht. 12, 3. dieses zu verstehen zu geben; wie auch Jonathan, 1 Sam. 19, 5. da er von David spricht, er habe den Goliath ohne Hülfe eines andern getödtet. In den übrigen Stellen aber, wo die Zauberin von Endor, und Hiob, reden, kann solches nicht statt finden. Also bleibe man lieber bey der obergemeldeten Erklärung. Wie dasjenige, was jemand in der Hand trägt, leichtlich fallen, oder weggenommen werden kann: so wird auch von der Seele, oder dem Leben, eines Menschen gesagt, daß es in seiner Hand sey, wenn der Tod nicht weit von ihm entfernt ist. So umschreibt der Chaldäer diese Worte: meine

Seele ist in Gefahr auf dem Rücken meiner Hand; sie kann also, weil sie daselbst nicht fest gehalten wird, sehr bald herunter fallen. So findet man auch in der arabischen Uebersetzung der Juden: ob schon meine Seele, durch Gefahr, gleichsam beständig in meiner Hand wäre. Die 70 Dolmetscher, denen der Syrer folget, verändern den Ausdruck, und übersetzen: *in tuis regis manibus*, meine Seele ist in deinen Händen; nicht sowol, weil sie *regis* für *manibus* gelesen haben; als vielmehr, weil sie, durch eine erbauliche Erklärung, anzeigen wollten, daß unsre Leben, wenn es vor Menschen in der größten Gefahr zu seyn scheint, doch gewiß in der Hand Gottes ist, der es nach seinem Wohlgefallen erhalten kann. Daher befehlen es auch alle Fromme in seine Hände. Jenson.

B. 111. Ich habe deine ic. Sie sind mein vornehmstes Erbtheil, welches ich niemals verlassen will. Polus.

B. 112. Ich habe mein ic. Wie ich dich, v. 36. gebethen habe, mein Herz dazu zu neigen: so habe ich auch indessen meine Pflicht nicht verabsämet. Ich habe mich vielmehr freudig den Regungen deines heiligen Geistes überlassen, und mein Herz und Verstand zur Untersuchung und Betrachtung deines Wortes gerichtet. Polus.